Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 193. Mittwoch, den 19. August. 1874.

Sebald. Sonnen-Aufg. 4 U. 48 M., Unterg. 7 U. 18 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 9 U. 24 Abds.

Deutschland.

Berlin, 17. August. Die Allerhöchsten u. Höchsten Herrschaften wohnten gestern dem Vormittagsgottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei und machten nach Beendigung desselben Spazierfahrten. Nachmittags 4 Uhr fand bei den Majestäten auf Schloß Babelsberg die Familientafel statt. Heute Vormittags nahm der Kaiser Vorträge und Meldungen entgegen.

— Der neu ernannte Unterstaatssekretair im Staatsministerium, bisheriger Generaldirector der directen Steuern, Schuhmann hat heut sein neues Amt definitiv übernommen. Es wird uns jetzt als bestimmt bezeichnet, daß mit der Erhöhung, welche dies Amt erfahren hat, auch gleichzeitig der direkte Vortrag des Inhabers dieser Stelle bei seiner Majestät des Kaisers, der bekanntlich nach dem Rücktritt des wirklichen Geheimen Rath Wehrmann, beseitigt war, wieder eingeführt ist. Da Unterstaatssekretair Schuhmann jetzt in das Amt eingetreten ist, so wird der dritte vortragende Rath dieser Behörde, der Geheime Rath von Meyersen, nun ebenfalls in Urlaub gehen. Der zweite vortragende Rath in diesem Ministerium, Geh. Ober Regierungsrath Zitelmann, befindet sich gegenwärtig in Kopenhagen.

— Wir meldeten vor kurzem, daß der Geheime Ober Regierungsrath Marcard, vom Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, mit der Ausarbeitung eines Einführungsgesetzes für das neue Fischereigesetz beschäftigt sei. Heut können wir diese Nachricht dahin vervollständigen, daß der Entwurf vollendet ist und daß er demnächst den Spezialregierungen zur Begutachtung unterbreitet werden wird. Sofern diese Rückäußerungen erfolgt sind, sollen diese Einführungsbestimmungen, nachdem das Staatsministerium von ihnen Kenntniß erhalten, demnächst publizirt werden.

— Aus Metz sind in den letzten Tagen amtliche Berichte eingetroffen, welche die volle Befriedigung der militärischen Behörden über die Ausführungen derjenigen Arbeiten bekunden, die neuerdings zur Erweiterung und Verstärkung der Vertheidigungswerke unternommen worden sind. In den letzten Tagen stattgehabte militärische Uebungen haben zur Evidenz klar gestellt, daß die Erweiterungen der Forts namentlich derjenigen, welche nach der französischen Seite zu belegen, eine für ihre Vertheidigungsfähigkeit so wirksame gewesen, daß dieselbe jetzt als vollständig uneinnehmbar bezeichnet werden könne. Die Stärke der Forts ist gegen früher jetzt nahezu verdoppelt worden, und wenn man erwägt, daß ihre Frontlage derartig ist, daß sie das gesammte Terrain nach allen Seiten hin bestreichen können, daß aber bei der neuen Konstruction unserer Geschütze die Treffähigkeit viel mehr erweitert ist, so ist ein Erreichen der Stadt Metz durch die Geschütze etwaiger Belagerer, nunmehr ganz undenkbar.

— Der Minister des Innern, hat angeordnet, daß etwaige Anträge auf Bewilligung von außerordentlichen Unterstützungen für Beamten-Wittwen und Waisen, sowie für pensionirte Beamte aus dem Ressort des Ministeriums des Innern künftig stets unmittelbar an die Königliche Bezirksregierungen zu richten sind.

— Die Erfahrung hat gezeigt, daß den Lehramts-Aspiranten vor dem Eintritt in das Seminar meistens eine sehr mangelhafte Vorbildung im Violinspiel zu Theil wird. Um diesem Uebelstande möglichst zu begegnen, hat der Kultusminister die Bezirksregierungen veranlaßt, die Vorstände der Präparandenanstalten auf das im Verlage von M. Basow in Berlin unter dem Titel „die Grundlage der Violintechnik von Carl Courvoisier" erschienene Werk, welches von sachverständiger Seite als ganz besonders geeignetes Lehrmittel bezeichnet worden ist, aufmerksam zu machen und die Anschaffung dieses Werks für die betreffenden Anstalten anzuordnen resp. zu empfehlen.

— Nach einer von dem Großherzogl. Hessischen Finanzministerium erlassenen Bekanntmachung ist genehmigt worden, daß zur Einlösung der Grundrentenscheine bei der hessischen Staatsschulden-Tilgungskasse, welche nach Ablauf der in der Bekanntmachung vom 10. November 1871 verlängerten Präklusivfrist seit dem letzten Februar 1872 nicht mehr stattfinden konnte, abermals eine Frist eröffnet werde. Demgemäß ist die Großherzl. Staatsschulden-Tilgungskasse zu Darmstadt ermächtigt und beauftragt worden, Großh. Hessische Grundrentenscheine, welche bis zum 31 Dezember 1875 bei ihr präsentirt werden, nachträglich einzulösen. Vom 1. Januar 1876 an hört diese Ermächtigung auf und verbleibt es bei der Bestimmung, wonach eine Einlösung jener Scheine nicht mehr zulässig ist.

— Es sind mehrfach Fälle vorgekommen, daß in Folge gerichtlicher Verurtheiluug von Jagd-Kontravenienten, nicht die Gewehre, mit welchen dieselben jagend betroffen wurden, sondern ganz andere zur Jagdausübung kaum mehr geeignete Gewehre zur Konfiskation und Einlieferung gelangt sind. Die Polizeibehörden sind deshalb darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie in jedem einzelnen Jagd-Kontraventionsfalle sofort sich der richtigen Gewehre, mit welchen die Kontravention begangen worden ist zu versichern haben, so daß Vertauschungen unmöglich gemacht werden.

— Behufs Beziehung der bestimmungsmäßigen Wolfsprämie war seither bestimmt, daß der erlegte Wolf dem betreffenden Königlichen Oberförster ganz vorzulegen sei und von diesem, nach erfolgter Besichtignng und Ausstellung des Scheines, dem Wolfe, als Zeichen der hierauf eintretenden Prämiirung, die Gehöre und der rechte Vorderlauf abgenommen werden sollten. Zur Schonung des Wolfs-Balges ist neuerdings jedoch nachgegeben, daß dem, nach wie vor, ganz vorzulegenden Wolfe aber der rechte Vorderlauf unmittelbar am Körper abgelöst und als Zeichen vernichtet wird, daß dieser Lauf aber auch vom Vorleger bis an den Körper hinauf so abgestreift, d. h. von der behaarten Haut entblößt werden kann, daß letztere in Verbindung mit dem Balge überhaupt bleibt, worauf der Oberförster diesen so gestreiften Lauf in vorgeschriebener Weise abnimmt und vernichtet.

— Strasburg i./E., den 15. August. (O. C.) Der Landwirthschaftliche Verein zu Diedenhofen wird am Sonntag den 23. d. Mts. eine landwirthschaftliche Ausstellung in Fontoy veranstalten, wobei an Prämien 600 Fr. für die schönsten Zuchthengste, Zuchtstuten, Hengst- und Stutenfüllen, 400 Fr. für die schönsten jungen Stiere und Milchkühe, 200 Fr. für die schönsten Schafe, Schweine und Hühnerarten, 100 Fr. für die vollkommensten Geräthschaften, 100 Fr. für die schönsten ausgestellten landwirthschaftlichen Erzeugnisse und 100 Fr. für die mit den besten Zeugnissen versehenen Hirten zur Vertheilung kommen.

— Die Herbstmanöver der 15. Division. Zufolge amtlicher Mittheilungen werden am 30. und 31. August die an den eigentlichen Manövern der Division betheiligten Truppentheile, und zwar, außer den beiden Infanterie-Brigaden, je eine Escadron des Ulanen- und des Dragoner-Regiments Nr. 15, die erste Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 15 und die 1. und 3. Comp. des Pionier-Bataillons Nr. 15 (aus Metz) in einem resp. zwei Märschen in die Umgegend von Zabern und Dettweiler einrücken, von wo sie zu den am 2.—4. Septbr. in der Gegend von Zabern und Pfalzburg resp. Dettweiler, Dossenheim und Lixheim stattfindenden Detachements-Uebungen in gemischten Brigaden übergehen. Vom 5.—9. Septbr. finden die Manöver mit gegenübergestellten Abtheilungen in der Gegend von Lixheim-Hemingen und Zabern statt. Nach einem Ruhetag am 10. Septbr. werden an den beiden folgenden Tagen die Manöver der Divisiou gegen einen markirten Feind in der Gegend von Wasselnheim und Fürdenheim vorgenommen. Am 12. Septbr. rücken die Truppen noch sämmtlich in Straßburg ein, von wo die auswärtigen am folgenden Tage in ihre Garnisonen zurückkehren.

— Heute ist hier der unter-elsässische Bezirkstag unter vollzähliger Theilnahme seiner 35 Mitglieder — nur der Advokat Schneegans fehlte und hatte seine Abwesenheit mit Krankheit entschuldigt — durch den Bezirkspräsidenten von Ernsthausen eröffnet worden. Zum Präsidenten des Bezirkstages wurde der Apotheker Julius Klein von hier gewählt.

— Wie das „W. T. B." aus Kaiserslautern meldet, wird nach den nunmehr feststehenden Dispositionen der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen die Inspektion über die bairischen Truppen in der Pfalz in der Zeit vom 7. bis 9. September d. J. vornehmen. Zum Hauptquartier desselben ist Homburg bestimmt. Am 7. Sept. soll Brigadeinspekton, am 9 September Divisionsinspektion stattfinden.

Ausland.

Frankreich. Die „Kölner Zeitung" theilt über die Flucht Bazaines von der Margueriten-Insel dasjenige mit, was ihrem Reporter vom Exmarschall verrathen worden. Der Hergang ist so unwahrscheinlich von Anfang bis Ende, daß wir unsere gestern schon geäußerten Zweifel über den Umstand, daß dem Flüchtling keine Hilfe Seitens der Aufsicht geleistet worden sei, nur wiederholen können. Der Bericht aus Cannes ist viel glaubhafter.

— Vom 16. wird der Nat.-Ztg. aus Paris berichtet:

Der gestrige Napoleonstag ist, wie aus den Depeschen der Präfekten hervorgeht, an allen Punkten Frankreichs ohne jede Demonstration verlaufen. Bei der hiesigen religiösen Feier in der Augustinerkirche war der bonapartistische Generalstab vollzählig. Die anwesende Volksmenge wird von den bonapartistischen Organen auf 6000 Personen geschätzt. — Die „Patrie" meldet, der Marschall Mac Mahon habe heute vor seiner Abreise den spanischen Gesandten behufs Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens empfangen. Diese Mittheilung muß falsch sein, da, wie ich weiß, der Herzog von Decazes seit vorgestern auf Schloß Broglie zum Besuche verweilt. — Der Text des Ihnen bereits signalisirten Manifestes des Don Carlos an die christlichen Mächte ist heute den hiesigen Journalen durch Vermittelung des berüchtigten Korrespondenten des „Newyork-Herald", Benett, der bereits öfter von sich reden machte, zugestellt worden. Die frechen Lügen, welche in dem angeblichen Manifeste vorgebracht werden, sind übrigens selbst den Pariser Journalen zu stark.

Paris, 17. August. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind bei der gestrigen Ersatzwahl für die Nationalversammlung im Departement Calvados 21,242 Stimmen für Leprevost de Launay (Bonapartist), 18.552 Stimmen für den Advokat Paul Aubert (Republikaner) und 5973 Stimmen für de Fontette (Legitimist) abgegeben worden. Die definitive Wahl muß möglicher Weise durch's Loos entschieden werden.

— Definitives Wahlresultat im Departement Calvados: Leprevost de Launay (Bonapartist) erhielt 40,794, Aubert (Republikaner) 27,272, de Fontette (Legitimist) 8978 Stimmen, der Erstere ist somit gewählt.

Großbritannien. Die Londoner „Hour" erzählt zum Beweise, daß das Kullmann'sche At-

Stand der montanen Unternehmungen.

÷ Inowraclaw, 16. August (O. C.)

Als Ergänzung meiner schon früher gebrachten Notizen über die hiesige Montan-Industrie und meines jüngsten Berichts über den Betrieb der hiesigen fiskalischen Saline mag folgendes dienen:

Nachdem schon vor längerer Zeit bei Bohrungen nach Trinkwasser in der Stadt Inowraclaw salzhaltige Wasser sich gezeigt hatten auch andere, wie insbesondere der in der Tiefe von 9 bis 11 Meter unter der Oberfläche anstehende Gyps auf die Wahrscheinlichkeit hindeutete, daß unter demselben Steinsalz anzutreffen sein würde, ordnete der Herr Handelsminister im Jahre 1869 die Vornahme von Arbeiten in der Nähe unserer Stadt an (an der Pokoscer Chaussee und neben dem jüdischen Kirchhofe). Die Arbeiten wurden indeß, ohndaß ein nennenswerther Anfang gemacht worden war, eingestellt, weil in Folge des Eintritts gewisser Umstände die Finanzlage des Staates derartige Ausgaben nicht gestattete. Im Jahre 1870 nahm man die Bohrungen wieder auf und schon im März 1871 wurde das Steinsalz in dem ersten Bohrloche an der Thorner Chaussee (heute Bergwerk Ost) bei 130 Meter (416 Fuß) Tiefe angetroffen; zwei weitere Bohrlöcher in der Stadt ergaben, und zwar das eine die Lage des Steinsalzes bei 134 Meter, das andere in ähnlicher Tiefe, jedoch nur als Salzthon, während das Steinsalzgebirge erst in weit größerer Tiefe bei 200 Metern getroffen wurde. Mit der Anlage einer fiskalischen Saline konnte demnächst bereits im Sommer 1872 begonnen werden. Die Gewinnung des Steinsalzes ist nicht durch bergmännischen Abbau hergerichtet, sondern durch Auflösung desselben in zwei der vorhandenen Bohrlöcher mittelst aus ¼ Meile Entfernung zugeführten Wassers; eine ähnliche Gewinnnng des Salzes findet auch anderweit sowohl in Süddeutschland als namentlich in der Provinz Sachsen bei der Königl. Saline in Schönebeck bereits während eines längeren Zeitraums statt.

In diese Bohrlöcher werden Pumpen von 157 Meter Länge eingehängt, vermittelst welcher die Soole durch Maschinen zu Tage gebracht und durch gußeiserne Röhren nach der ziemlich 6000 Fuß entfernten Saline geführt wird, wo dasselbe jetzt in zwei Siedehäusern versotten wird.

Was nun die Ausdehnung des Salzlagers anbetrifft, so ist dasselbe bis jetzt nur in der Stadt selbst und in der Erstreckung nach Süden bis etwa ¼ Meile von der Stadt durch Bohrlöcher aufgeschlossen worden, während nach allen andern Richtungen Diluviar- und Tertiarschichten oder den Juraformationen angehörige Kalksteine gefunden sind; in den Tertiarformationen ist in naher Umgebung der Stadt vielfach Braunkohle sowohl als Schwefelkies durch Bohrversuche nachgewiesen worden; ob unter diesen Schichten das Steinsalzlager nachzusuchen ist, bleibt weiteren Aufschlüssen vorbehalten. Die Mächtigkeit des Steinsalzlagers ist bis jetzt ebensowenig erforscht; in dem einen fiskalischen Bohrloche ist in dem Salzlager über 180 Meter tief gebohrt worden, ohne es zu dnrchsinken. Dieser letztere Umstand läßt es auch bis jetzt noch zweifelhaft, welcher Gebirgsformation das Salzlager selbst zuzurechnen ist, doch nimmt man an, daß es ähnlich anderen, besonders in der Provinz Sachsen bewirkten Aufschlüssen, der Zochsteinformation angehört; vielleicht giebt der bereits im Abtäufen begriffene Steinsalzschacht des Hrn. Klausa nähere Informationen darüber. Aehnliche Vorkommen in der Provinz Posen sind bis jetzt nur in Wapno bei Exin nachgewiesen, wo auch in mehreren Bohrlöchern das Steinsalz bereits aufgeschlossen ist.

Bezüglich der neben dem fiskalischen Territorium angestellten Bohrungen von Seiten Privater sei hier noch bemerkt, daß der in der Nähe des Schützenplatzes südlich von der Stadt angelegte Steinsalzschacht der Bergwerksdirektor Klausa bereits, wie schon erwähnt, im Abtäufen begriffen, und daß für den Bau der entsprechenden Gebäude Alles vorbereitet ist. Die Klausa'sche Anlage wird durch eine Chaussee mit der nach Strzelno führenden Chaussee und durch einen Schienenweg mit dem Bahnhofe verbunden werden. Südlich von der Klausa'schen Anlage soll demnächst auch die bergmännische Ausbeute eines Schwefelkieslagers beginnen. Herr Commissionsrath Grundmann hat hier für ein bedeutendes Terrain das Muthungsrecht auf Schwefelkies erworben.

Russische Correspondenten.

Die Leiden russicher Provinzial-Correspondenten sind unter Umständen recht unangenehmer Natur. — Ein Beamter der Woronesher Eisenbahn, welcher plötzlich seiner Stellung enthoben wurde, weil er des Verbrechens überführt war, in einer Zeitung über einen Unglücksfall referirt zu haben, der sich auf genannter Bahn zugetragen hatte, wandte sich an den Friedensrichter; durch Entscheidung desselben wurde ihm auch schließlich eine Entschädigungssumme zuerkannt, da er ohne sein Verschulden aus dem Dienste plötzlich entlassen war. Das Hauptinteresse gipfelte in dem Zeugenverhör, aus welchem sich ein charakteristisches Bild provinzialer Sitte entrollte. Die verbrecherische Correspondenz gelangte, wie begreiflich, zu Händen des Herrn Drury, Verwalters der genannten Bahn, der wild vor Wuth wurde, seine Untergebenen zusammentrommelte und ihnen folgende Standrede hielt. „Ich zahle Euch Euer Gehalt und kenne kein Erbarmen mit einem schäbigen Pasquillanten; greife ich ihn heraus, so soll er derart bestraft werden, daß Euch allen die Lust vergeht, für Zeitungen zu schreiben oder auch nur eine Zeitung in die Hand zu nehmen. Finde ich ihn nicht, so bin ich gewillt, mein gesammtes Personal zu entlassen. Danach

tentat nicht der einzige aus der Agitation gegen das Reich hervorgegangene Ausbruch sei, eine Geschichte aus dem Herbst 1873, als die hetzenden Hirtenbriefe französischer Bischöfe, namentlich das Schreiben des Erzbischofs von Paris in Frankreich die Gemüther aufs heftigste aufgeregt hatten. Damals schrieb ein belgischer Arbeiter, der, wie sich später herausstellte, im besten Rufe stand und einen musterhaften Lebenswandel führte, einen Brief an den Erzbischof von Paris, in welchem er sich erbot, gegen 40,000 Frcs. zur Versorgung seiner Familie und 20,000 Francs Auslagenvergütung den schlimmen Bismarck, den Feind Frankreichs und der heiligen Sache des Katholizismus, aus der Welt zu schaffen. Auf den ersten Brief folgte bald ein zweiter, in welchem der fromme Belgier seinen Namen und Adresse angab und behufs Erleichterung der zu machenden Zahlung seine Photographie beilegte. In diesem zweiten kurzen Schreiben war der Freund Frankreichs und der Kirche schon dringender und bat zum Schlusse um den Segen des Erzbischofs. Es scheint, daß die beiden Briefe der belgischen Polizei übermittelt wurden, um Nachforschungen einzuziehen. Das Ergebniß dieser Erkundigungen lief darauf hinaus, daß der Schreiber der beiden Briefe die richtige Adresse, dagegen die Photographie eines intimen Freundes beigelegt hatte, vermuthlich um die weitere Durchführung des Schwindelprojektes zu erleichtern, und sich den Rücken zu decken. Beide Arbeiter waren früher in Deutschland in einer größeren katholischen Stadt in einer Fabrik beschäftigt gewesen. Noch einen dritten Brief richtete der Verfasser der beiden früheren an den Prälaten. Er kam in demselben auf sein früheres Anerbieten zurück und mahnte, es sei Zeit zu handeln. Die belgische Polizei hatte inzwischen das edle Paar einer besonderen Beachtung gewürdigt. Der Mordlustige machte nach kurzer Frist Anstalten zu einer Reise nach Deutschland. Er erhielt indessen, als er auf dem Punkte der Abreise stand, von einem deutschen Kameraden den Wink, daß es für ihn an der deutschen Grenze nicht recht geheuer sei, worauf er sich wie es scheint eines Anderen besonnen und dem Leben des Reichskanzlers nicht weiter nachgestellt hat.

Rußland. Aus Taschkent wird dem „Golos" geschrieben: In Frieden leben wir mit allen asiatischen Völkerschaften, aber jeden Augenblick kann dieser Friede in Feindschaft umschlagen, — Vorwände werden nicht fehlen. Machtlos ist der Chan von Chiva, kaum kann das Chanat als ein unabhängiges Gebiet betrachtet werden. Das begreifen der Chan und die Klügsten seiner Umgebung sehr gut. Optimisten versichern zwar, der Chan sei uns dankbar. Wofür sollte er dankbar sein? Etwa dafür, daß die Russen ihm seine Einkünfte um die Hälfte schmälerten, seine Autorität niederdrückten und die Sklaven befreiten d. h. die Usbeken ihrer vorzüglichsten Arbeitskraft beraubten? Wie aber, wenn der Chan, der sich leicht beeinflussen läßt, wieder einmal den Versuch wagen würde, mit den Russen in Streit zu treten, indem er sich an die Spitze der Turkmenen stellt? Vergangenen Winter war Viel die Rede von dieser Eventualität, in der nichts Unwahrscheinliches liegt. Russen sind gegenwärtig im Amu-Daria nicht allzuzahlreich, massenweise aber hausen dort die hartnäckigen Turkmenen; sie theilen sich in verschiedene Stämme, deren kriegerischster und machtvollster die Jomuden sind, die uns im Juli v. J. mehrfach in blutiger Schlacht gegenüberstanden; damals haben sie eine Lehre empfangen, darum verhalten sie sich für den Augenblick still und scheinen unterthänig; aber nur ein Optimist kann an die Aufrichtigkeit dieser Unterthänigkeit glauben. Wir haben den Jomuden Furcht, Ergebenheit nicht eingeflößt, der erste Fanatiker, welcher ihnen diese oder jene himmlische Zeichen weist, kann einen allgemeinen Aufstand heraufbeschwören. Wir stehen auch mit einem andern turkmenischen Stamm, den Tesken, in schlechtem Verhältniß. Daß Friedensseligkeit nicht am Platze ist, belegt die folgende Verordnung evident. Das 4. Schützen-Bataillon, welches in Petrowo-Alexandrowsk stationirt war, sollte durch das 3. Bataillon ersetzt werden. In Anbetracht aber „der zu erwartendeu Unruhen" ward verordnet, daß ein großer Theil des 4. Bataillons zurückbleibt, während gleichzeitig das 3. Bataillon in Petrowo-Alexandrowsk stationirt wurde. (R. C.)

Spanien. Die Anerkennung der republikanischen Regierung Spaniens Seitens Frankreichs und auch selbst Englands scheint noch nicht definitiv erfolgt zu sein und sind die desfallsigen telegr. Meldungen von Madrid wohl verfrühte gewesen.

— Im Ministerrath zu Madrid wurde nach eintr. Depesche des „W. T. B." vom Sonnabend, Tags zuvor, also Freitag, ein Rundschreiben des Ministers des Auswärtigen, Ulloa, an die Vertreter Spaniens im Auslande genehmigt, in welchem den Letzteren das bei Anerkennung der Regierung zu beobachtende Verhalten vorgezeichnet wird. Nach dem „Diario Espanol" sollen die Kreditive für die Gesandten Spaniens in London, Paris und Berlin sofort nach der Rückkehr Marschall Serrannos nach Madrid unterzeichnet und demnächst durch besondere Couriere überbracht werden.

Der „Courrier de Bayonne" vom 12. bestätigt die Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.", nach welcher der Konsul des deutschen Reichs in Marseille, Herr Richard Lindau, nach Bayonne abgesandt worden ist, vermuthlich, weil die deutsche Regierung mit der mangelhaften Vertretung der deutschen Interessen durch die kaufmännischen Konsuln in den an der spanischen Grenze gelegenen französischen Handelsplätzen unzufrieden zu sein Grund hatte und die Wahrnehmung dieser Interessen jetzt einem Berufsconsul übertragen zu müssen für richtig erachtet.

Madrid, 15. August. Der Schaden der durch die Verwüstungen der Karlisten an der Eisenbahnlinie Saragossa-Madrid angerichtet worden ist, wird auf drei Millionen Realen angeschlagen, es wird ein Zeitraum von 6 Wochen bedürfen, um den Betrieb der Bahn wieder herzustellen. Bei der Räumung von Segorbia haben die Karlisten gleichfalls große Grausamkeiten verübt. — Ein zu dem englischen Kreuzungsgeschwader gehöriges Schiff ist heute in Port Mahon angekommen. — Die Nordarmee hat neue Verstärkungen durch 17 Bataillone, 20 Geschütze und 700 Pferde erhalten.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Marienwerder. Trotz mehrerer Regentage ist unsere Hauptfrucht, der Weizen, geborgen, und wohl durchweg von befriedigender Qualität.

Gerste wird keine Mittel-Ernte geben, ebenso der Hafer. Die nicht zu Heu gemachten Erbsen, besonders die, welche noch grün sind, dürften doch mehr als die Aussaat an Ertrag geben.

Kernobst ist wenig, destomehr Steinobst, als Pflaumen und Kirschen.

Der Rips läuft hier und da schon auf; mit Energie werden die fertigen Brachfelder (sie sind an vielen Orten nicht gar geworden) zur Saat aufgerückt.

— Damit die preußischen Schullehrer-Seminare die ihnen durch die Lehrerordnung vom 15. Oktbr. 1872 gesteckten Ziele im Zeichnen u. in den Naturwissenschaften erreichen können, sind zunächst ihre Lehrmittel entsprechend ergänzt worden. Zu diesem Zweck ist in dem laufenden Jahre der durch den Landtag bereit gestellte Betrag von 15,000 Thlr. zur Verwendung gekommen. (D. B.)

— Brand. Vergangenen Sonnabend den 15. cr. wurden die Wirthschaftsgebäude des Gutsbesitzer Hr. Mecklenburg-Roland ein Raub der Flammen. Wie uns mitgetheilt, fuhr Herr M. etwa um 1. Uhr Mittags hierher, um nach Kahlberg zu fahren. Um halb zwei Uhr, als die Leute dabei waren ein Fuder Weizen abzuladen, stand plötzlich die Scheune in Flammen. Sämmtliches Heu sowie das bis jetzt eingeheimste Getreide, auch mehrere Stücke Jungvieh waren in wenigen Stunden zu Asche geworden. Es soll sich das Heu, das zum Theil feucht unter das Dach gekommen ist, entzündet baben.

— Von Dt. Crone wird der Danz. Ztg. am 16. d. Mts. berichtet: Als Curiosum theilen wir Folgendes mit: Auf Anordnung der Königl. Regierung zu Marienwerder sollen überall, auch in den kleinsten Ortschaften Nachtwächter angestellt werden. Zu Th. in unserem Kreise scheuten die beiden Gutsbesitzer die Kosten und erklärten sich im Falle der Nothwendigkeit bereit, dieses Amt abwechselnd zu versehen. Herr Gutsbesitzer M. dort hat somit seinen vielen Aemtern als Kreistagsdeputirter, Mitglied des Kreis-Ausschusses, Gemeindevorsteher, Klassensteuer-Erheber, Kirchen- und Schulvorsteher noch die neue Würde eines Gemeinde-Nachtwächters hinzugefügt.

— Mit Bezug auf die gestrige Meldung von der Erkrankung des ehemaligen Theaterdirectors Kullack zu Cranz haben wir heute leider zu berichten, daß derselbe am 14. auch verstorben ist.

Aus dem Braunsberger Kreise. Mit großer Bestimmtheit treten von mehreren Seiten die Behauptungen über das Vohandensein der Kartoffelkrankheit hervor. So will man dieselbe schon deutlich erkennbar auf den Feldmarken Agstein, Heinrikau und auf einzelnen Strichen um Braunsberg beobachtet haben. Wehe dann, wenn der Verlauf derselben ein rapider werden sollte, weil man allgemein darüber klagt, daß bis jetzt in Folge des Erfrierens der Kartoffelpflanzen noch sehr wenige Kartoffeln angesetzt sind und die Landwirthe vielfach die Hoffnung auf eine günstige Kartoffelernte stützen, um dem fühlbaren Heu- und Kleemangel erfolgreich begegnen zu können. — Mehrfache Versuche gestatten jetzt schon ein Urtheil über den Erdrusch des diesjährigen Roggens. Während der beste Roggen durchschnittlich nur etwa 1½ Scheffel pro Schock ergiebt, zeigt aber das Korn selber eine bessere Qualität; so haben beispielsweise mehrere diesjährige Roggenproben mitunter 88 Pfund pro Scheffel gewogen. (Br. Kr.)

Königsberg, 15. August. Eine Anzahl der Stadtverordneten sollen gewillt sein, zum Oberbürgermeister unserer Stadt wiederum Herrn Kieschke zu wählen!!! Andere wollen wissen, daß man die Absicht hat, abermals den bereits hier bei der letzten Wahl durchgefallenen Herrn Becker-Halberstadt als Wahlcandidaten aufzustellen.

Insterburg, 16. August. Auf der Strecke der Tilsit-Insterburger Bahn fuhr am 13. Abends der Zug mit einer solchen Erschütterung über ein Hinderniß hinweg, daß das Nothsignal gegeben und der Train zum Stehen gebracht werden mußte. Bei näherer Besichtigung zeigte es sich, daß eine Ochse überfahren und vollständig zermalmt worden war. Die Wucht des Hindernisses war so bedeutend, daß die Stangen der ersten Wagen, welche die Bremsklötze verbinden, verbogen und noch andere Beschädigungen zu constatiren waren. Eine Entgleisung des Zuges auf dem hohen Damm zwischen der Insterbrücke und dem vorgehenden Einschnitt hätte schlimme Folge haben können. Am folgenden Tage traf an derselben Stelle, an welcher Abends zuvor das schlimme Hinderniß glücklich überwunden wurde, der Tageszug sogar auf einen auf dem Damm stehenden Trupp Ochsen. Dieselben waren wahrscheinlich von dem Blut des gefallenen Ochsen angezogen worden. Die Thiere konnten, da man sie bei der Tageshelle von Weiten schon gewahrte, noch rechtzeitig verjagt werden.

Verschiedenes.

— Rochefort erzählt in seinem neuesten Hefte der „Lanterne" eine Geschichte, die ein gar eigenthümliches Licht auf die vielbesprochene Wunde des Marschall Mac Mahon wirft, für welche wir ihm aber die volle Verantwortung überlassen müssen. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß Madame Bazaine bei dem Marschall die Umwandelung der Strafe ihres Gatten in lebenslängliche Verbannung zu erlangen suchte. Als Mac Mahon die Erfüllung dieser Bitte verweigerte, verließ ihn Madame Bazaine, nicht ohne entschiedene Drohungen ausgestoßen zu haben. Womit drohte aber die tiefverletzte Gattin? Nun, sie kennt eben die Geschichte der Verwundung Mac Mahon's und ihre Quelle ist Niemand Anderer als Meister Lachaud, der berühmte Vertheidiger Bazaine's. Als der Kapitulant von Metz zum Tode verurtheilt worden war, begab sich sein Vertheidiger zu Mac Mahon und sagte zu ihm: „Marschall, ich weiß Alles; Sie sind nie von einem Granatsplitter getroffen worden. Als Sie sahen, wohin uns das Unglück von Sedan führen werde, ließen Sie sich ganz ruhig von Ihrem Pferde herabfallen, und Sie heuchelten eine Verwundung, um so der Unterzeichnung der Kapitulation zu entgehen. Verweigern Sie meinem Clienten die Umwandlung der Todesstrafe, so zerreiße ich, wenn auch nicht die Schleier, so doch die Bandagen, welche Ihre eingebildete Wunde bedecken, und in demselben Augenblicke, wo Bazaine von den Kugeln durchbohrt, endet, werden Sie dem Fluche der Lächerlichkeit erliegen". Mac Mahon gab damals nach, und Frau Bazaine, von diesen Vorgängen unterrichtet, hoffte ihn noch zu weiterer Nachgiebigkeit veranlassen zu können. Und doch hat es Mac Mahon seiner „glorreichen" Wunde zu danken, daß er nach dem Sturze Thiers zur Gewalt gelangte.

— Ein Maler-Atelier. Eine englische Dame, die jüngst Gustav Doré in Paris besuchte, liefert eine genaue Beschreibuug von dem Atelier des berühmten Malers. Sie sagt:

„Es ist ein viereckiger Saal von riesigen Dimensionen, erhellt durch ein Gewölbefenster und hinlänglich hoch, um die gigantischen Cannevas, auf denen der Künstler seine ungeheuren Gedanken auszuarbeiten gewohnt ist, unterzubringen. Eine viereckige bewegliche Plattform auf Rädern, so konstruirt, um nach Belieben erhöht oder erniedrigt zu werden, stand in der Mitte des Saales. Auf derselben steht Doré, wenn er an einem der kolossalen Gemälde arbeitet, die unter seinem geschickten und raschen Pinsel so schnell ins Dasein zu springen scheinen. Ein Tisch, beladen mit Pinseln jeder Dimension, ein anderer bestreut mit Büchern, alle die Inschrift „Herrn Gustav Doré mit den Komplimenten des Verfassers" tragend, und mit Papieren, Briefen, Visitenkarten und Zeichnungen, einige Stühle und ein Sopha bildeten das Mobiliar. Keine bric-a-bracs, keine alten Panzerstücke oder antike Möbel, keine Gliedermänner oder farbige Draperien, die übliche malerische Unordnung eines Künstler-Ateliers, waren sichtbar. Der Fuß gleitete aus auf einem polirten Parquet, das kein Teppich verunzirte. Riesige grüne Vorhänge, dazu bestimmt, unvollendete Werke den Blicken der Besucher zu verhüllen, hängen von den Wänden herab — sonst war Alles nackt, ernst, doch grandios."

Waitzen. Eine Liebestragödie. Dem „N. P. J." wird unterm 5. d. Mts. geschrieben: Ein schreckliches Liebesdrama, das sich heute hier abgespielt, bildet in unserer Stadt gegenwärtig den sensationellen Stoff des Tagesgespräches. Die Tochter des hiesigen Bezirksphysikus Emerich, Fräulein Irma Emerich, ein liebenswürdiges, schönes Mädchen, sank heute im Gemache ihres Vaters plötzlich todt zusammen. Die ärztliche Untersuung ergab, daß Fräulein Emerich in Folge einer Vergiftung gestorben war. Die junge Dame hatte mit Eduard Nyitranszky, dem 20jährigen Sohne des gewesenen Stuhlrichters, ein Verhältniß gehabt, das die Billigung der Eltern des Mädchens nicht erhielt. Der junge Mann, welcher wiederholt um die Hand der jungen Dame anhielt, war immer abgewiesen worden. In letzter Zeit nun war Fräulein

---

richtet Euch u. schafft mir den Buben!" — Russische Beamte sind gegenüber einem polternden Vorgesetzten recht erbärmliche Kerle und den Herren fiel das Herz in die Hosen; es fand sich ein Biedermann, wahrscheinlich ein kleiner Postbeamter, was sich aus dem Bericht nicht ersehen läßt, der sich anheischig machte, den Correspondenten namhaft zu machen und für seine Schuld unwiderleglichen Beweis zu stellen; als Belohnung forderte er eine Anstellung bei der Woronesher Bahn. Die Beweisführung war allerdings schlagend; er beschaffte einen Brief welcher auf die Post gegeben, war, in dem sich der Autor als solcher bekannte. Ich muß hier einige Worte über Verletzung des Briefgeheimnisses einschalten. Postmeister in Provinzialstädten halten sich gelegentlich ihr cabinet noir, sei es auch nur, um ihrer Neugier zu fröhnen, sie betrachten die künstliche Lösung des Siegels als einen Scherz, geeignet die Grillen zu vertreiben, den sie sich schon gestatten dürfen. Sogar Kisten, wenn sie z. B. von Petersburg kommen, werden gemüthlich geöffnet und deren Inhalt vorläufig zu postmeisterlichem Familiengebrauch verwendet; Frau und Töchter des Postmeisters tragen für einen halben Monat Damenhüte, die dann in vorgerückter Saison dem Empfänger zugehändigt werden. Bei solcher Einrichtung ist auch das Mausen eines Briefes eben kein großes Kunststück. Der verhängnißvolle Brief, hatte die unmittelbare Folge, daß der schriftstellernde Beamte mit Schimpf und Schande fortgejagt und der briefstehlende achtbare Mann nebst dem Danke des Herrn Drury, und seiner Beamten eine fette Anstellung erhalten hat. — Anderen Correspondenten ergeht es noch schlimmer. Ein sibirischer Correspondent der „Nedelja", welcher im vorigen Jahre verschiedene arge Mißstände der Polizei einer eingehenden Betrachtung unterzogen hatte, wurde in der Nacht von einem Polizeibeamten, dessen Namen seine Correspondenz gebührend erwähnt hatte, durchgeprügelt, ihm sogar Tod in Aussicht gestellt, wenn er sich noch einmal beikommen lasse, polizeiliche Lokalheldenthaten einer journalistischen Begutachtung zu unterwerfen. (R. C.)

Nicht immer Deutschenfresser.

Victor Hugo war nicht immer der Deutschenfresser, der er heute ist. Was mag der französische Romantiker von sich selbst wohl denken und was mögen die Franzosen dazu sagen, wenn sie heute in dem Werk ihres berühmten Dichters über Shakespeare lesen:

„Deutschland ist das Indien des Abendlandes. Alles hat Raum darin und Alles ist darin enthalten und vorhanden. Karl den großen theilte es mit Frankreich, Shakespeare mit England. Es hat einen Olymp, die Walhalla. Es wollte eine eigene Schrift haben, Ulfilas schuf sie und die gothische Schrift steht nun ebenbürtig neben der arabischen. Der Anfangsbuchstabe eines Missals ist so phantasiereich, wie die Unterschrift eines Kalifen. Deutschland erfand, wie China, den Buchdruck. Nach dem Tempel von Tanfana, den Germanicus zerstörte, erbaute es den Kölner Dom. Deutschland ist die Großmutter unserer französischen Geschichte und die Urmutter unserer Legenden. Von allen Seiten her, vom Rhein und von der Donau, von der rauhen Alp, von Lothringen durch alle alten Volkssänger, durch die Minnesänger kommen ihm das Märchen und die Sage zu, diese Traumformen, und gehen in seinen Geist über. Gleichzeitig rinnen und strömen die Sprachen von ihm, im Norden die dänische und schwedische, im Westen die holländische und vlämische; die deutsche Sprache schreitet über den Kanal und wird die englische. Nach den Geistesthaten hat der deutsche Genius andere Grenzen, als das deutsche Land. Manches Volk, das der deutschen Kraft widersteht, unterwirft sich dem deutschen Geiste. Was es nicht unterwirft, nimmt es in sich auf. Die deutsche Natur, die verschieden von der europäischen, mit ihr aber übereinstimmt, verflüchtigt sich gleichsam und schwebt über den Nationen. Der deutsche Geist ist wie eine unermeßliche Geisteswolke, durch welche Sterne glänzen. Der höchste Ausdruck Deutschlands aber kann vielleicht nur durch die Musik gegeben werden, die Musik, eben wegen ihres Mangels an Bestimmtheit, in diesem Falle ein Vorzug, reicht so weit, als der deutsche Geist reicht. — Wenn der deutsche Geist so viel Dichtigkeit als Ausdehnung hätte, d. h. so viel Willen als Fähigkeit, könnte er in einem gegebenen Augenblick das Menschengeschlecht erheben und retten. Jedenfalls ist er so wie er ist, groß und erhaben. In der Poesie hat er sein letztes Wort noch nicht gesprochen. Der große, der eigentliche und definitive Dichter Deutschlands wird nothwendig ein Dichter der Humanität, des Enthusiasmus und der Freiheit sein. Die Musik ist — man gestatte dies Wort — der Duft der Kunst. Sie verhält sich zur Poesie, wie das Träumen zu dem Denken, wie der Ocean der Wolken zu dem Ocean der Wogen. Die Musik ist das Werk Deutschlands. Das deutsche Volk, so gedrückt als Volk, so frei als Denker, singt mit leidenschaftlicher Liebe. Singen ist ein gewisses Sichfreimachen. — Was man nicht aussprechen und doch auch nicht verschweigen kann, drückt die Musik aus. So ist denn auch ganz Deutschland Musik, bis es Freiheit sein wird. Der Choral Luthers ist gewissermaßen seine Marsellaise. Ueberall giebt es Gesangvereine, Liedertafeln und Gesangkränzchen. Die Liedermusik — Schubert's Erlkönig ist die größte darunter — ist ein Theil des deutschen Lebens. Der Gesang ist für Deutschland ein Athmen. Da nun die Note die Silbe einer Universalsprache ist, so setzt sich Deutschland mit der Welt und dem Menschengeschlecht durch die Harmonie in Verbindung und das ist ein bedeutungswürdiger Anfang der Einheit und Einigung. Aus dem Meere steigen die Wolken, welche im Regen die Erde befeuchten; aus Deutschland kommt die Musik, welche die Herzen bewegt. — So kann man sagen: die größten Dichter Deutschlands sind seine Komponisten, jene Wunderfamilie, an deren Spitze Beethoven steht."

(B. F. B.)

Emerich mit einem anderen Freier verlobt worden, und sollte die Vermählung in der nächsten Woche stattfinden. Der junge Mann äußerte sich zu seinen Bekannten dahin, er werde die Heirath zu verhindern wissen. Am 5. d. M. machte er mit seiner Geliebten eine längere Promenade und begleitete sie schließlich bis zu ihrer Hausthür. Er reiste hierauf sofort auf das nächst Waitzen gelegene Gut seines Vaters ab, wo er in unbeschreiblicher Aufregung anlangte und noch an demselben Tage verhaftet wurde. Zur Leiche seiner Geliebten geführt, warf er sich wie wahnsinnig auf dieselbe und bedeckte sie mit Küssen. Er legte noch an demselben Tage ein umfassendes Geständniß ab. Er giebt an, Fräulein Emerich ein rasch und unfehlbar wirkendes Gift in die Tasche gesteckt zu haben, dessen bloßer Geruch tödtet. Seine Geliebte mußte der Wirkung erliegen, sobald sie das Taschentuch zum Munde führte. Der junge Mann wurde natürlich in Haft behalten und befindet sich in einem Zustande unbeschreiblicher Aufregung.

— Früher Judenknabe — jetzt frommer katholischer Geistlicher. Man schreibt dem „Börs. C." aus Paris: Alle Welt entsinnt sich noch des Knaben Mortara, dessen gewaltsame Entfernung von seinen Eltern durch katholische Priester dazumal in ganz Europa ein seltenes Aufsehen erregte. Heute nun ist dieser Knabe zum Manne geworden. Er ist Augustinermönch im Kloster Notre-Dame de Beauchéne und hat am 16. Juli zum ersten Male öffentlich gepredigt. Es geschah dies im Kloster „Karmel" zu Niort, im Departement Sevres. Der „Pater" Mortara ist heute ein junger bleicher Mann mit einem Gesichte, dem man jahrelanges Klosterleben ansieht. Ein zufälliger Zuhörer seiner Predigt, der auf einer Reise in Niort anwesend war, hat uns folgende Schilderung von ihm entworfen: „Der junge Italiener hatte Anfangs etwas schüchtern seine Predigt angefangen. Man konnte zweifelhaft sein, ob er die französische Sprache vollkommen würde beherrschen können. Aber je mehr er sprach um so sicherer wurde er, und sein wohlklingendes, volltönendes Organ macht einen sympathischen Eindruck. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Kirche in dem ehemaligen Judenknaben einen gewandten und scharfsinnigen Redner gewonnen hat, der heute übrigens — ein fanatischer Katholik ist."

— Eine ganz sonderbare Verlobungs-Anzeige enthält die „Voss. Ztg." Dieselbe lautet:

„Sunt mihi currus equique
Non abest Aurelia,
Quae mihi desponsa nunc est.
Omnibus quod nuntio.

Aurelia Skudlinska, — Carolus Nauckius,
Brombergiensis. Berolinensis."

Ins Deutsche wörtlich übertragen, würde die Anzeige wie folgt lauten:

„Ich besitze Wagen und Pferde. Aurelia, welche mir jetzt verlobt, ist nicht fern. Dies theile ich Allen mit.

Aurelia Skudlinska, — Carl Nauck,
Bromberg. Berlin."

Was hat sich der Herr Bräutigam bei der sonderbaren Abfassung der Annonce wohl gedacht?

— Die Zahl der zur Gestellung gelangten jungen Leute hat pro 1872 in Deutschland bei einer Bevölkerung von 41,058,139 Einwohnern 364,000 betragen, in Frankreich sind hingegen bei einer Bevölkerung von 36,469,836 Einwohnern im vorigen Jahr nach den darüber veröffentlichten amtlichen Ausweisen 303,810 junge Leute zur Ausmusterung herangezogen worden. Davon erwiesen sich wegen ihrer körperlichen Beschaffenheit 30,433 zum Militairdienst völlig unbrauchbar und mußten aus verschiedenen Ursachen überhaupt 124,395 von der Ableistung der Dienstpflicht befreit oder dispensirt werden, so daß zur Einstellung in die Armee 170,415 Mann verblieben, wovon 151,038 Mann theis schon eingestellt worden sind, theils in dem gegenwärtig laufenden Jahr noch eingestellt werden sollten. In Deutschland hat hingegen von der obigen Gesammtziffer der Gestellungspflichtigen ebenfalls nach den offiziellen Nachweisen eine gänzliche oder zeitweilige Zurückstellung von nicht weniger als 288,000 Mann stattgefunden, so daß also von dem gesammten Rekrutenjahrgang 1872 unmittelbar eine Einstellung von nur 76,000 Mann stattgefunden hat, wozu bei der Nachmusterung des voraufgegangenen Jahrganges noch 30,000 Mann hinzugetreten sind. Die Zahl, der zur Einreihung in die Armee designirten Mannschaften hat demnach 166,000, also trotz der weit größeren Bevölkerung 3585 Mann weniger als in Frankreich betragen, wovon wirklich 130,000 Mann in die Armee und 2500 in die Marine, der Rest aber in die Ersatz-Reserve erster Klasse eingestellt worden sind. Es treten dazu noch pro Jahr 13,000 Mann Nachersatz, so daß sich also die deutsche Jahresaushebung auf 145,500 Mann oder wiederum um 5439 Mann niedriger als in Frankreich stellt. Die Zahl der Einjährig-Freiwilligen hat pro 1873 in Frankreich 16,012 betragen, während in Deutschland pro 1872 14,250 junge Leute die Berechtigung zum einjährigen Dienst nachgewiesen haben. Der Anlaß der geringeren Zifferausweise auf deutscher Seite bedingt sich nach beiden Beziehungen aus den hier weit höher bemessenen Ansprüchen sowohl an die Bildungsstufe, wie an die körperliche Beschaffenheit der in die deutsche Armee einzustellenden Mannschaften.

Lokales.

— **Erklärung.** Wir fühlen uns veranlaßt zu erklären, daß der in dem gestrigen Blatt d. Ztg. (Nro. 192) unter der Rubrik „Verschiedenes" enthaltene Artikel über Fälschungen bei der Fabrikation von Selters- und Soda-Wasser einem Berliner Blatte entnommen, und durchaus nicht in Beziehung auf eine der hiesigen Fabriken geschrieben ist, von denen wir gern annehmen, daß sie bei der Zubereitung der von ihnen angefertigten und verkauften künstlichen Mineral-Wasser ganz vorschriftsmäßig nach den Regeln der Kunst verfahren und sich keine Täuschung des Publikums zu Schulden kommen lassen.

— **Anerkennung.** Ausgesprochenem Wunsche gemäß theilen wir nachfolgendes, an das betreffende Comité vom „Ständigen Ausschuß der Preuß. Provinzial-Lehrer-Versammlung" hergelangte Anerkennungsschreiben gern mit.

Königsberg, den 15. August 1874.

Hochgeehrte Herren!

Der ständige Ausschuß der Preuß. Provinzial-Lehrer-Versammlung will seiner Thätigkeit in dem neuen Geschäftsjahre die rechte Weihe und solide Grundlage geben, indem er seine Schuld bezahlt und den Männern, welche vom schweren Anfang bis zum guten Ende so rastlos bemüht gewesen sind, das Opfer tiefempfundenen Dankes darbringt.

Wenn ein Werk in seiner Anlage, in der harmonischen Uebereinstimmung seiner Theile und im Ganzen so vollkommen befriedigt, wie die 8. Provinzial-Lehrer-Versammlung alle Theilnehmer befriedigt hat, dann haben die Meister mit Umsicht und Fleiß daran gearbeitet.

Die Tage des Festes sind vergangen, die rauschenden Klänge verhallt, der Zauber weicht vor den Sorgen und Mühen des Lebens, selbst das Lob wird verwehen, das wir dankerfüllt auszusprechen versuchen; aber das Gute, welches jene Tage schufen, bleibt ewig bestehen.

Der Geist der Einigkeit, Brüderlichkeit und eines festen, männlichen Strebens, der in Thorn unter dem Schutze einer freisinnigen, edlen Bürgerschaft, seine Schwingen entfalten konnte, hat uns zu mächtig ergriffen, als daß wir an die guten Erfolge der 8. Provinzial-Lehrer-Versammlung nicht glauben sollten.

Dieser und aller Festtheilnehmer Dank sei darum das freudige Bekenntniß: Die 8. Prov. Lehrerversammlung wird Segen bringen — und die Versicherung der vollkommensten Hochachtung gegen die, welche ihr ein sicheres und herrliches Asyl bereiteten.

Der ständige Ausschuß
der Preuß. Provinzial-Lehrerversammlung.
(gez. Raabe.)

An
Ein Löbliches Local-Comité der VIII. Preuß.
Provinzial-Lehrer-Versammlung zu Thorn.

— **Die städtische Ziegelei betreffend.** Der Artikel, welchen wir in der vorigen Woche über die vorgeschlagene Umgestaltung der Einrichtungen und des Betriebes in der städtischen Ziegelei brachten, hat in seinen Ausführungen wie in seinen Resultaten unter der Bürgerschaft mehrfach Widerspruch erfahren, und wir wollen als Antwort auf verschiedene mündlich an uns gerichtete Anfragen hiermit aussprechen, daß wir Bemerkungen gegen die von uns gebrachten Auseinandersetzungen unbedenklich in unser Blatt aufnehmen und mittheilen werden, so fern sie sich auf den Weg persönlicher Angriffe nicht verirren, sondern sachlich und ruhig gehalten sind.

— **Der Bau am Culmer Thor.** Das Culmer Stadt-Thor ist gesperrt, und diese Sperrung für jene Passage wird wenigstens die laufende Woche hindurch dauern. Wenngleich diese momentane Hemmung für manchen unbequem sein mag, so haben wir doch Grund, uns über die Ursachen und den bevorstehenden Erfolg zu freuen; es wird damit der erste Schritt gethan, um den Mauer- und Erdgürtel, welcher die Stadt einengt und ihr Wachsthum hindert, zu lösen. Es stand — freilich von wenigen beachtet, — außerhalb des hohen Thorthurmes mit dem fabelhaften Koch als Wetterfahne ein gemauerter Bogen, über dem die drei Thürmchen des Thorner Stadtwappens sich erhoben; dieser Bogen mit seinen gemauerten Zacken war aber kein altes Denkmal, welches als solches etwa Schonung verdient hätte, sondern er ist erst vor 50 bis 55 Jahren bei dem Ausbau der hiesigen Festungswerke unter dem damaligen Platz-Ingenieur Hptm. From aufgerichtet und sollte, soweit dies durch Mauerwerk möglich ist, das Thorner Wappen darstellen und gewissermaßen ein Compliment für die Stadt sein. Dieser Bogen mit seinen drei Zacken wird jetzt beseitigt. Der Weg von diesem bezackten Bogen bis zum Stadtgraben wird von dicken Mauern eingeschlossen, deren Nischen von jeher als Schmutzwinkel dienten. Diese die Straße sehr verengenden und jede Anlage von Trottoirs unmöglich machenden Mauern werden jetzt auch niedergelegt und der Schutt, den sie liefern, zur Ausfüllung des Stadtgrabens zwischen dem Culmer und dem Gerechten Thor verwendet. Der Weg außerhalb des Thorthurmes wird also um die ganze Dicke der beiden Einfassungsmauern breiter werden. Es wird ferner an der Brücke über den Stadtgraben die Aufzugsklappe entfernt, wie dies am Gerechten Thore geschehen ist, und der Raum, den sie überdeckte, mit Erde ausgefüllt. Die Brücke, unter der das Röhrenwerk für die laufenden Brunnen in der Stadt liegt, bleibt vorläufig noch bestehen, wird aber später mit der Zuschüttung des Grabens auch fortgeschafft werden. Der Weg von der Culmer Straße durch den Wall bleibt allerdings noch längere Zeit wie er ist, durch das jetzige äußere Culmer Thor, wird aber, wie wir hören, später bei dem Umbau der Festungswerke auch nach einer anderen Stelle, und zwar näher dem Culmer Stadtthore, verlegt.

— **Die Ausfüllung des Grabens zwischen dem Culmer und dem Gerechten Thore** schreitet jetzt nur langsam fort, weil es an Material zur Ausfüllung der Tiefe fehlt. Dasselbe wäre zwar außerhalb der Wälle reichlich zu finden, wird aber von dort nicht geholt, so lange sich noch erwarten läßt, daß von den Bauten in der Stadt Schutt an den Graben angefahren und abgelagert wird, was auf jeden Fall für die bauenden Bürger wohlfeiler und bequemer ist, als wenn sie den Bauschutt weit vor den Wall hinauszuschaffen gezwungen wären. Je schneller und reichlicher aber der Schutt an den Graben gebracht wird, desto schneller wird auch dessen Ausfüllung erfolgen und der gewonnene Raum zu Bauplätzen ꝛc. benutzbar sein. Mögen also doch die Zufuhren zu diesem Zweck recht reichlich gedeihen.

— **Der Weg zum Bahnhof.** Vor einiger Zeit lief durch die Stadt das Gerücht, es sei die Ueberbrückung der Schienenstränge zwischen dem linken Weichselufer und dem Brückenkopfe bereits angeordnet, u. es wurde bei Colportirung dieses Gerüchts zugleich der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß von dieser hohen, auf eisernen Ständern anzulegenden, durch Treppen zu ersteigenden Brücke, die an dem Empfangsgebäude vorbeiführen muß auch nach diesem eine Treppe angelegt und der Weg nicht blos dem Militär, sondern auch dem Publikum benutzbar sein möge. Wir können in Bezug auf dieses Gerücht mittheilen, daß eine solche Verbindung zwar beantragt, eine Anordnung zur ihrer Ausführung aber an die betreffenden hiesigen Behörden noch nicht ergangen ist. Je länger sich diese Hoffnung hinzieht, desto lauter und begründeter werden aber die gerechten Klagen über den Zustand des Weges, welchen man jetzt einschlagen muß, um von der Weichsel nach dem Bahnhof zu gelangen. Von der schauderhaften und geradezu gefährlichen Beschaffenheit desselben wissen alltäglich nicht blos die Fußgänger, sondern auch die Droschkenbesitzer Schmerzenslieder zu singen, erstere riskiren auf dieser Staatsstraße ihre gesunden Glieder, letztere haben die Hälfte der an ihren Wagen nöthigen Reparaturen lediglich der Vernachlässigung zuzuschreiben, mit welcher jener Weg von der betreffenden Behörde behandelt wird. Es nahet jetzt stark die Zeit der finsteren, unfreundlichen Nächte, aber für ausreichende Beleuchtung dieser grade in den dunkeln Abendstunden sehr lebhaften Straße wird nicht das Erforderliche gethan. Die Königliche Ostbahn hätte grade, weil sie ein Staatsinstitut und nicht bloß eine Anstalt zum Gelderwerb und zur Dividenden-Zahlung ist, die Verpflichtung auch für die Bedürfnisse der steuerzahlenden Staatsbürger zu sorgen und deren gerechten Ansprüchen entgegen zu kommen.

Getreide-Markt.

Thorn, den 18. August. (Georg Hirschfeld.)

Weizen flau, nach Qualität 72—78 Thlr. per 2000 Pfund.

Roggen niedriger, alter 55—58 Thlr., neuer 58 bis 62 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen ohne Angebot, Preise nominell.

Gerste ohne Angebot.

Hafer " "

Rübsen unverändert, 73—76 Thlr. pro 2000 Pfd.

Rübkuchen 2½—2⅚ Thlr. pro 100 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 27 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 18. August 1874.

Fonds: ruhig.

Russ. Banknoten	94⅝
Warschau 8 Tage	94 7/16
Poln. Pfandbr. 5%	80½
Poln. Liquidationsbriefe	69¾
Westpreuss. do 4%	97⅛
Westprs. do. 4½%	102
Posen. do. neue 4%	96
Oestr. Banknoten	92¾
Disconto Command. Anth.	180¼
Weizen, gelber:	
August	82¾
Septbr.-Octbr.	78½
Roggen:	
loco	50½
August	50½
Septbr.-Octbr.	50⅜
April-Mai 150 Mark — Pf.	
Rüböl:	
August	17⅚
Septbr.-October	17⅚
April-Mai 58 Mark 40 Pf.	
Spiritus:	
loco	27
August	26—23
Septbr-Octbr.	23—12

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 17. August.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. 467⅝ G.
Oesterr. Silbergulden 95⅞ G.
do. do. (¼ Stück) 95 bz.
Fremde Banknoten 99⅝ bz. G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) 99⅞ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 94 11/16 bz.

Für Getreide zeigte sich heut überwiegende Verkaufslust, die zum größeren Theil aus der Platzspeculation hervorging und einen erheblichen Druck auf den Gang der Preise ausübte.

In Weizen auf Termine entwickelte sich zu den gedrückten Preisen ein ziemlich lebhaftes Geschäft, aber in loco ging wenig um. Gek. 10,000 Ctr.

Der Terminverkehr in Roggen gewann mäßige Ausdehnung, wonach der Markt auch in etwas festerer Haltung schloß. In effktiver Waare wurde nur wenig gehandelt und es waren dabei die ungefähr vorgestrigen Preise maßgebend. Gek. 8000 Ctr.

Hafer loco verkaufte sich schwerfällig, trotz herabgesetzter Preise, wogegen im Terminhandel die niedrigeren Preise vielfache Beachtung fanden. Gekünd. 4000 Ctr. — Rüböl war etwar höher im Werthe, doch schloß der Markt mit vorwiegendem Angebot. — Spiritus flaute anfänglich, hat sich aber nachher wieder etwas befestigt. Gek. 70,000 Liter.

Weizen loco 74—83 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 50—67 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—70 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 52—71 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 72—75 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 66—70 Thlr. bz.

Oelsaaten: Raps 83—86 thl., Rübsen 80—84 thl.

Leinöl loco 22½ thlr. bez.

Petroleum loco 7 thlr. bez.

Rüböl loco 17½ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 27 thlr. — sgr. bezahlt.

Danzig, den 17. August.

Weizen loco fand am heutigen Markte wenig Neigung zum Kaufen. Inhaber dagegen waren entgegenkommend, um Verkäufe zu bewirken und sind zu etwas billigeren Preisen 180 Tonnen verkauft worden, bunt 124/5 pfd. brachte 76⅔ thlr., hellfarbig 127/8 pfd. 77½ 78½ thlr., hellbunt 126 pfd. 78 thlr., 131/2 pfd. etwas besetzt 80 thlr. pro Tonne. Termine ohne Kauflust. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 79 thlr. Gek. nichts.

Roggen loco nachgebend, neuer 127 pfd. 60⅔ thlr. bezahlt. Umsatz 90 Tonnen. Käufer haben die Absicht, in Berücksichtigung des schweren Effectiv-Gewichts der diesjährigen Ernte für neuen Roggen pro Tonne 125 pfd. holld. mit ⅓ thlr. pro pfd. Vergütigung mehr oder weniger und unter Aufhebung der für holld. Gewicht bestehenden amtlichen Bestimmungen, künftig den Preis zu vereinbaren. Termine heute geschäftslos. Gekünd. nichts. — Hafer loco brachte 64 thlr. pro Tonne. — Rübsen loco fest und zu 79 thlr. pro Tonne gekauft. Termine September-October 80 thlr. bezahlt und Gd., 81 thlr. Br. — Raps loco fest zu 79⅓ und 80 thlr. 185 Tonnen gehandelt. Termine fest, Septbr-Octbr. 81 thlr. bez.

Breslau, den 17. August.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen matter.

Weizen nur zu gedrückten Preisen verkäuflich, per 100 Kilo netto, weißer Weizen 7—8 Thlr., gelber mit 6⅔—7¾ Thlr., feinster milder 7⅚ Thlr. — Roggen war neuer gut beachtet und wurde bezahlt per 100 Kilogramm netto 6⅙—6½ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kil. 5⅓—5⅚ Thlr., weiße 6—6¼ Thlr. — Hafer mehr angeboten, per 100 Kil. neuer 6—6⅙—6 5/12 Thlr., feinster über Notiz. — Mais leicht verkäuflich, per 100 Kilo. 5¾—6 Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. 6⅓—6⅔ Thlr. — Bohnen gesucht, bezahlt per 100 Kilogr. 7⅔—8 Thlr. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe 4⅚—5⅓ Thlr., blaue 4½—4⅚ Thlr.

Oelsaaten gut behauptet.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 20 Sgr — Pf. bis 8 Thlr. — Sgr. — Pf. bis 8⅙ Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 17 Sgr. — Pf. bis 7⅚ Thlr.

Rapskuchen lebhaft gefragt, pr. 50 Kilogramm 73—76 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

vom 16. August 1874.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteuert pr 100 Pfd		
	thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.
Weizen-Mehl No. 1	6	12	—	7	13	—
" " " 2	5	26	-	6	27	—
" " " 3	4	16	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	20		2	20	—
Kleie	2	2	-	2	2	—
Roggen-Mehl No. 1	4	24		5	—	—
" " " 2	4	18	—	4	24	—
" " " 3	3	12		—	—	—
Gem.-Mehl (hausb.	4	14	—	4	20	—
Schrot	3	20	—	3	25	—
Futter-Mehl	2	20	—	2	20	—
Kleie	2	12	—	2	12	—
Graupe No. 1	10	10	—	10	23	—
" " 2	—	—	—	—	—	—
" " 3	7	18	—	8	1	—
" " 4	—	—	—	—	—	—
" " 5	5	10	—	5	23	—
Grütze No. 1	6	12	—	6	25	—
" " 2	5	24	—	6	7	—
Kochmehl	3	14	—	—	—	—
Futtermehl	2	20	—	2	20	—

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

15. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	336,70	19,9	O2	z. ht.
10 Uhr Ab.	336,01	11,5	NO2	ht.
18. August.				
6 Uhr M.	335,78	13,2	N2	w.

Wasserstand den 18. August — Fuß 10 Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung.

Unter Bezugnahme auf §. 43 der Polizei-Verordnung über die Bauten in den Städten des Regierungs-Bezirks Marienwerder vom 16. Juli 1861 verordnen wir auf Grund des §. 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, was folgt.

§. 1.

In der Stadt Thorn müssen die Gebäude, deren Dachflächen eine Neigung nach der Straße haben, binnen einer Frist von einem Jahre mit feuersichern Dachrinnen und Abfallröhren bis zur Erde hinab versehen werden.

§. 2.

Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift wird mit einer Geldbuße bis zu 10 Thalern oder im Falle des Unvermögens mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet.

Marienwerder, d. 21. Januar 1874.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

wird hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die im §. 1 gestellte Frist mit dem 15. Februar 1875 abläuft.

Thorn, den 16. August 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

General-Auction.

Donnerstag, d. 3. Septbr. 1874 Vormittags von 9 Uhr ab sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminalgebäude verschiedene Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche, Gold- und Silbersachen, sowie 3 Nähmaschinen (Singer'scher Konstruktion), meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 15. August 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Vorläufige Anzeige.

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum hiermit anzuzeigen, daß ich meine neu eingerichtete

Restauration

in einigen Tagen eröffne. Näheres durch diese Zeitung.

Friedrich Huth, Restaurateur. Kl. Gerberstr. Nr. 17.

Das Gut Slupp

Nro. 11, 12 und 16 enthaltend 630 Morgen guten Klee- und Roggen-Bodens, ½ Meile von Lautenburg und in der Nähe von 3 Chausseen liegend, wollen wir im **Ganzen oder in Parzellen verkaufen**; wir haben dazu einen Termin auf **Sonntag, den 30. d. Mts.** von Morgens 9 Uhr ab an Ort und Stelle angesetzt und laden Kauflustige hierzu ergebenst ein.

Die Parzellen-Eintheilung und Numerirung wird 8 Tage vor diesem Termine erfolgt sein und kann an Ort und Stelle, ebenso wie die Parzellen-Karte im Gutshofe in Augenschein genommen werden. Die Eintheilung geschieht derartig, daß zum Hauptgute mit sehr guten Gebäuden, ausreichendem Inventar rc. 170—300 Morgen Acker verbleiben können; im Uebrigen sind die Parzellen zu Morgen abgeschnitten.

Da es sich hier nicht um das sogenannte Ausschlachten einer großen Besitzung zum Zwecke des Geldverdienens handelt, der Verein vielmehr das Gut, welches ihm wegen einer eingetragenen Forderung in der Subhastation zugefallen ist, zum Selbstkostenpreise verkaufen will, weil er Landgüter nicht bewirthschaften kann, so wird auch weniger bemittelten Leuten hier die Möglichkeit geboten, billig und unter guten Bedingungen im Vaterlande Eigenthum zu erwerben.

Vorschuß-Verein zu Lautenburg, eingetragene Genossenschaft.

O. Jung. R. Vogel.

FRIEDRICH SCHULZ.

Mein seit 10 Jahren hier bestehendes Kolonial- und Delikateß-Waaren-Geschäft löse auf, die Bestände desselben verkaufe billigst.

Mein Aquarium-Keller sowohl, als mein En gros-Geschäft in russischen Artikeln bleibt bestehen.

Friedrich Schulz.

Frucht-Einmach-Essig bei Horstig.

Himbeer-Limonaden-Essenz

von frischem Saft empfiehlt

Max Kipf.

Kleiderzeuge und Manufactur-Waaren

werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gebrüder Danziger.

Reiner Elsässer Rothwein,

per Liter 6 Sgr., im Faß von 20 Liter an. Näheres unter X. 1 durch die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Straßburg i. E., Knoblochgasse 17.

Der literarischen Welt, wird es von Interesse sein zu hören, daß in nächster Zeit im Verlage von **N. N.** der einbändige Roman:

Das Attentat auf den Landwehrmann Schulze aus Thorn

erscheinen wird.

A. Keller.

Ein sortirtes Lager

englischer geprüfter Ketten

halte stets vorräthig, und empfehle dieselben zum billigsten Preise. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

A. Jeschke, Danzig am Krahnthor.

100 starke, fette Hammel

stehen im **Dom. Steklinek** in Polen zum Verkauf. Entfernung von Preuß. Leibitsch 2½ Meile.

W. Danziger neben Wallis.

Wegen **Geschäftsübergabe** verkaufe ich sämmtliche Bestände meines Waarenlagers zu sehr billigen Preisen. Ich offerire namentlich **Kleiderzeuge** und **Reste enorm billig.**

W. Danziger neben Wallis.

Für

Stellen-Angebote und Gesuche, namentlich von Buchhaltern, Geschäftsreisenden, Commis, Gehülfen, Lehrern, Gouvernanten rc. rc., für

Associé-Gesuche und dergl., sowie für

Verpachtungen, An- und Verkäufe,

von Häusern, Liegenschaften, Fabriken, Bergwerken rc. rc., ist die Zeitungs-Annonce das Mittel, welches rasch und sicher zum Ziele führt.

Zur Besorgung derartiger Annoncen in die für jeden speziellen Fall bestgeeigneten Zeitungen und zur Entgegennahme darauf einlaufender Offerten empfiehlt sich die

Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Co.

Central-Büreau Frankfurt a. M.
Haupt-Agent für Danzig: Hermann Lau, Langgasse 74.

Handwerkerverein.

Billette zu der Theater-Vorstellung im Sommertheater, Mittwoch, den 19. August, für die Mitglieder des Handwerker-Vereins wieder bei Herrn **Krauss, (J. Wallis)** à 3 Sgr.

Hiermit zeige ich an, daß ich als Lederzurichter Araberstr. 132, 2 Tr. n. vorn wohne und bitte in vorkommenden Fällen um geneigten Zuspruch. Für gute Arbeit werde ich stets Sorge tragen.

M. Hildebrandt.

Piasav-Besen

zum Fegen der Straßen empfiehlt

E. Szyminski, Copernicusstr. 168.

Portemonnaie-Fahrplan

DER KÖNIGL. OSTBAHN.

und der mit derselben in Verbindung stehenden Bahnen. 1874. No. 7. Thorn. Druck und Verlag von Ernst Lambeck.

Preis 2½ Sgr.

Mauersteine

erster und zweiter Klasse, ab Weichsel oder ab Baustelle, offerirt

Louis Lewin, Weißestr. 72.

Limonaden-Essenz

von frischem Himbeersaft empfehlen **L. Dammann & Kordes**

1 fast neues Plüschsopha, 2 Sessel, 6 Stühle, 1 Silberspind, 1 Tisch und Spiegel von Nußbaumholz, billig zu verkaufen.

Siegfried Danziger, Brückenstr. Nr. 11.

Ein Kinderwagen steht zu verkaufen Jakobsstr. 228/29.

Ein gewandter Verkäufer, der im Seidenband- und Wäsche-Geschäft thätig war und mit der Buchführung vertraut ist, kann sich melden bei

S. Gerber, Bromberg.

Junge Damen

welche das **Putzfach** erlernen wollen, können sich melden bei

Ludwig Leyser.

Agent.

Ein wohlrenommirtes Geraer **Thibetgeschäft** sucht für Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern einen tüchtigen Vertreter, der die Provinzen regelmäßig bereist und mit der Kundschaft gut bekannt ist.

Offerten bittet man unter Chiffre **A. 3 poste restante Gera** niederzulegen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Bodenraum ist sofort oder vom 1. October zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein möbl. Zimmer mit Kab., part., v. gl. zu verm. Kl. Gerberstr. 22.

Täuschung des Publikums

ist es, wenn Erzeugung neuer Haare auf kahlen Stellen versprochen wird. Wichtig aber ist die Erhaltung des Haares in seinem natürlichen Schmuck. Unser

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser)

ist das einzigste und beste der bis jetzt erfundenen Haarmittel.

Dasselbe verhindert nicht nur das **Ausfallen** und das **Grauwerden** der Haare, sondern befördert auch deren **Wachsthum**, macht sie **geschmeidig** und **lockig** beseitigt den **Milchschurf** und andere Ausschläge bei Kindern, **Schinn** und **Schuppen** bei Erwachsenen binnen drei Tagen, ist Schutzmittel gegen **Kopferkältung** und bei **Migraine** und **Kopfweh** eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das **feinste Toilette-Mittel**

Erfinder und Fabrikanten **H. Häbermann & Co.** in **Köln a. Rhein.**

Per Flasche 20 Sgr. — 6 Flaschen 3⅓ Thlr. gegen Nachnahme oder Postanweisung.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Briefe und Gelder franco.



Rambouiet-Stammheerde BONDECZ bei Wisseck.



Nächste Eisenbahnstation **Krojanke** und **Bialoslive** an der Ostbahn.

Am 29. August, Mittags 12 Uhr,

beginnt der Bockverkauf.

Cataloge werden auf Wunsch zugesandt.

Collin.

FÜR 40 THALER NACH AMERIKA.

National-Dampfschiffs-Compagnie

von Stettin nach New-York jeden Mittwoch.

C. Messing Berlin, Französischestr. 28. Stettin, Grüne Schanze 1a.

Substanz d'Alfieri

beseitigt schnell, angenehm und sicher ohne schädliche Einwirkung auf den Körper und ohne erhebliche Beschränkung der gewohnten Lebensweise die Folgen sexueller Excesse jeden Grades. Bei vernachlässigter oder unvollständig kurirter, Jahre hindurch verschleppter Syphilis, im secundären und tertiären Stadium (veraltete Ausflüsse, syphil. Geschwüre, Warzen, Pusteln, Mitesser, juckende und sonstige Ausschläge) dauert die Kur 10 Tage. Für den Erfolg garantire ich. Bei Bestellungen werden Angaben über Entstehungszeit resp. Dauer des Leidens und die zur Zeit sich zeigenden Symptome erbeten.

Die Versendungen erfolgen — auch per Nachnahme — discret durch

E. Giebel, Berlin, Schützen-Straße 32.

Um Beseitigung aller Leiden und dauerndes Wohlbefinden zu erlangen, lese man das in allen Gegenden Deutschlands rühmlichst bekannte Buch:

„Dr. Werner's Wegweiser zur

Hilfe für alle Kranke."

800 Adressen von Personen, denen, nachdem sie alle anderen Mittel nutzlos angewendet hatten, das Dr. Werner'sche Heilverfahren Gesundheit und Wohlbefinden verschaffte, sind dem Buche beigedruckt. Namentlich hat sich dasselbe bewährt bei Magenleiden, Magenverschleimung, Magenkrämpfen, Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Lungenleiden, Brustschmerzen, Blutarmuth, Blutandrang nach Kopf und Herz, Schwindsucht, Auszehrung, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Rückenschmerzen, Schwäche rc. Vorräthig für nur 6 Sgr. in jeder Buchhandlung **Thorn bei Ernst Lambeck.**

Verlange man, um sich vor Täuschung zu bewahren, nur die in G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig erschienene Original-Ausgabe.

Fabrik und Lager landw. Maschinen

von

Auerbach & Roeder,

Breslau, Matthiasstr. Nr. 27 b,

empfiehlt

4spännige Dreschmaschinen mit Strohschüttler und Reinigungs-Apparat, 2spännige mit Strohschüttler, bedeutend verbessert.

Handdreschmaschinen, Mähmaschinen, Siedemaschinen, Haferquetschen, Schrot- und Mahlmühlen, Heuwender und Heurechen rc. Civile Preise unter Garantie (8279.)

Vorräthig bei **Ernst Lambeck:**

Die einfache Buchführung

zum

Selbst-Unterrichte.

Eine klare, leichtverständliche Lehre der Buchführung, ganz populär und mit Beobachtung heutiger Usancen verfaßt von

Oscar Klemich.
Director der Handels-Academie in Dresden.

2. Auflage. Preis 18 Sgr.

Das Buch enthält eine wirklich volksthümliche Lehre der Buchführung, leicht begreiflich und von dem Grundsatze ausgehend, daß es in fast allen Fällen zwecklos ist, wenn Laien die doppelte Buchführung erlernen, ohne vorher die Kenntniß der einfachen erlangt zu haben.

Gerechtestr. 102 ist eine oder zwei möblirte Stuben zu vermiethen.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn:

Betriebs-Reglement

für die

Eisenbahnen Deutschlands,

publicirt durch das

Reichskanzler-Amt.

Gültig vom 1. Juli 1874 an für sämmtliche deutsche Eisenbahnen.

Mit ausführlichem Sach-Register.

Preis broch. 5 Sgr., cart. 7½ Sgr.

Inhalt: Bestimmungen über Beförderung von Personen, Reisegepäck, Thieren, Gütern.

Préférence-Bogen,

das Buch 6 Sgr. bei **Ernst Lambeck**

Wohnungen hat zu vermiethen
Wwe. E. Majewski, Bromb. Vorstadt.

Auch bin ich Willens vom 1. Oktober cr. meine Gastwirthsch. zu verp.

H. W. Gehrmann's

Sommer-Theater in Mahn's Garten.

Mittwoch, den 19. August. „**Müller und Miller** oder **Die beiden Heirathskandidaten**." Original-Lustspiel in 3 Akten von Alexander Elz. Zum Schluß: „**Ein Attentat auf Bismarck.**" Zeitbild mit Gesang in 1 Akt von O. Milius.

Hand-Dreschmaschinen und Göpelwerke

verbesserter und verstärkter Construction in zweitheiligen Eisenguß- und Rothguß Lagern laufend.

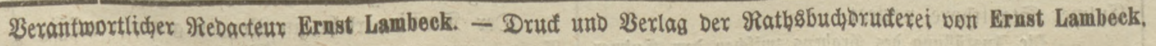
Futterschneid-Maschinen

in 10 verschiedenen Sorten von bewährter Güte liefert unter Garantie für solide Arbeit, Dauerhaftigkeit des Materials und Leistungsfähigkeit

(H. 61634.)

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen & Eisengießerei Minerva-Hütte A. Grimmel & Co. in Haiger, Prov. Nassau.

Solide Agenten erwünscht. Cataloge gratis.



Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.